

Heinrichs
Kampf mit
dem Papste.

Zu dieser Zeit begann aber für König Heinrich IV. ein viel schwererer Kampf, der mit dem Papste. Der damalige Papst hieß Gregor VII., ein Mann von unbeugsamem Willen und gewaltigen Plänen. Diese gingen dahin, die ganze Geistlichkeit zu bessern und in sittlicher Beziehung zu heben, sodann das Papsttum über Staat und Kaisertum zu stellen. Um das erste durchzuführen, gebot er das Cölibat oder die Ehelosigkeit aller Priester; dadurch erreichte er, daß die Geistlichen ihre ganze Tätigkeit der Kirche widmeten; noch heute sind alle katholischen Priester unverheiratet. Um das zweite zu erreichen, verlangte er für sich die Investitur oder Einsetzung aller Bischöfe in ihr Amt; also der Kaiser durfte keinen Bischof mehr wählen und einsetzen, obwohl die deutschen Bischöfe seit Ottos des Großen Zeiten her ebenso wie die andern deutschen Fürsten Reichsbeamte waren. Als nun einige deutsche Bischöfe sich dem Papst widersetzten, tat sie Gregor in den Bann, d. h. er schloß sie aus der Kirchengemeinschaft aus. Heinrich IV., erzürnt darüber, berief eine Versammlung der Geistlichen nach Worms und erklärte Gregor für abgesetzt. Als der Brief Heinrichs, der in heftigen Worten diese Absetzung aussprach, in Rom anlangte, entschloß sich Gregor zu dem letzten Schritt: er sprach über den deutschen Kaiser den Bann aus. Alle Untertanen wurden von dem Eide der Treue entbunden, er selbst des Thrones für verlastigt erklärt. Diesen Augenblick benutzten die deutschen Fürsten, die Heinrich durch seinen Hochmut oft verletzt hatte, und sagten sich von ihm los; ja sie luden den Papst ein, nach Deutschland zu kommen und den Streit zwischen ihnen und ihrem König zu schlichten. Um diesem Unheil zu entgehen, mußte der tief gedemütigte König sich zum äußersten entschließen und den Papst um Losprechung vom Banne bitten. Im strengsten Winter zog er, nur von seiner treuen Gemahlin Bertha und wenigen Dienern begleitet, über die Alpen. In der Burg Kanossa traf er mit seinem Gegner, dem Papste Gregor VII., zusammen und, entsprechend der Sitte seiner Zeit, erschien er barfuß und im härenen Gewande im Schloßhofe, um Buße zu tun. So mußte ihm der Papst verzeihen, er reichte ihm das heilige Abendmahl und löste ihn vom Banne. Die deutschen Fürsten hatten keinen Grund mehr, ihn abzusetzen. Er fand auch Anhang in Deutschland und konnte mit Waffengewalt seine Gegner besiegen. Dann zog er, diesmal mit einem starken Heere, nach Italien, erstürmte Rom und ließ sich von einem selbst gewählten Papste die Kaiserkrone aufsetzen. Gregor VII. flüchtete nach Süditalien, wo er starb (1085). Seine letzten Worte waren: „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und das Unrecht gehaßt, darum sterbe ich in der Verbannung.“

Von schwerem Leid waren noch die letzten Lebensjahre Heinrichs IV.